

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.
Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen S. Kling, Eisenstr. 17, S. Kling, Papierstr., Neustädterstr. 70, Heinrich Gundlach, Breitestraße 52.

Halle'sches Tageblatt.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Zustellungspreis für die Spaltzeit 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden tags zuvor erbeten.
Inserate befördern die Annoncenbureau Gassenstein & Wegler in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien etc.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 200.

Freitag, den 28. August

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Verlin, den 26. August.

Die Wefer-Zg. schreibt: „Wenn die Priester des Zeus in Olympia, die opferpendenden Bekränzte der Festzeit, wie der Dichter sie nennt, den Tag der großen Nationalspiele an der Furt des Alpheios ausgerufen hatten, dann begann bei allen, die sich Hellenen nannten, für die Dauer des Festes eine Zeit der Waffenruhe, und freies Geseit führte die, welche der gepriesenen Feier beizuwohnen wollten, durch die Städte und Länder, die sie eben vorher vielleicht mit kriegerischem Einfall beimgelacht hatten.“

In allen Hinsichten, der das parteiische Volk der Griechen seit unaufrichtig in blutige Bürgerkriege verwickelte, wurde die Heiligkeit des größten nationalen Festes in Ehren gehalten, und das geachtete Schwert fehlte in die Scheide zurück, wenn die heilige Festzeit gekommen war. Treffender als durch diese Sitte einer längst gesundenen Vorgesandtheit löst sich die hohe Bedeutung und der eigentliche Sinn eines Nationalfestes nicht bezeichnen. Ueber dem Streite der Parteien und über dem Hader des Tages soll es sich als leuchtendes Symbol der Einheit erheben, die trotz aller Zerklüftung und trotz bitterer Feindschaft die Volksgenossen aneinander festhält. Es soll sie mahnen an das, was trotz der tiefsten Gegensätze Allen gemeinsam ist, und wenigstens auf kurze Frist soll es die feindlichen Feinde daran erinnern, daß sie Brüder sind.

Gerade um dieser feiner stillen Bedeutung willen ist ein Nationalfest, das sich fest eingelebt hat und das Niemand zu mißachten wagt, von unschätzbarem Werte. Werden die Kämpfe, die innerwärts desselben Volkes wüthen, auch glücklicher Weise heutzutage nur noch in den kleineren Fällen mit den Waffen ausgefochten, so sind die Spaltungen darum doch nicht minder tief. Auch wir im deutschen Vaterlande befaßten uns im heißen geistigen Kampfe, und die Gefahr, daß wir über der Freude vergessen, daß wir Söhne derselben Mutter sind, ist nicht gering. Auch wir bedürfen deshalb des Segens eines gemeinsamen Nationalfestes, das uns Waffenstillstand gebietet und Aller Herzen in Einem Gefühl verwickeln läßt, so dringend wie die alten Hellenen oder irgend ein anderes Volk, von dem die Geschichte meldet. Wollte man aber fragen, welcher der streitenden Parteien ein solches Fest am dringendsten noth thut, so würde die Antwort doch wohl lauten: der, welcher vorgezogen wird, daß sie undeutsch sei, und die gleichwohl diesen Vorwurf mit Entschiedenheit zurückweisen zu dürfen. Ich r bietet das Fest Gelegenheit, zu zeigen, daß sie den ruhmreichen Erinnerungen ihres Volkes nicht gleichgültig gegenüberstehen; ich r bietet es dem Vortheil, daß die Gegner sich selbst widersprechen und sie zum Genossen einer Feier annehmen müssen, an der sie andernfalls ein ausschließliches Eigenthum geltend zu machen geneigt sein könnten. Wenn irgend eine Partei Grund hätte, so wäre es, sollte man meinen, die der Ultramontanen.“

Ein hiesiges Blatt bezweifelt die Nachricht, daß der Reichstag Ende October und zwar nach dem Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin, das vorläufig etwa auf den 20. des genannten Monats angesetzt ist, zusammenzutreten werde. Allein es ist dennoch Grund vorhanden, an diesen Angaben festzuhalten und zwar, abgesehen von Anderem, schon um deswillen, weil die Vorlagen für die Verordnungen seitens der Regierungen zu einem früheren Termine kaum festgesetzt werden können. Die Verlautbarungen im Reichsstaatsministerial-Bericht, nachdem der Präsident desselben, Staatsminister Delbrück, hierher zurückgekehrt ist, noch einige Wochen fort, da mehrere der höheren Beamten nunmehr erst die Zeit zu einer ihnen nöthigen Erholungsstour finden können. Der Bundesrath, der seine Sitzungen noch ziemlich lange über den Schluß des Reichstages hinaus ausdehnt, wird vor Ende September nicht wieder zusammenzutreten. Zwar soll ein Theil der Vorlagen, um die spätere Erledigung derselben im Bundesrath zu erleichtern, resp. zu befördern, den einzelnen Regierungen vorher zur Begutachtung zugefandt worden, allein die Hauptarbeit wird gleichwohl in den meisten Fällen erst dem Bundesrath als solchem zufallen und eine wesentliche Abklärung der Verordnungsgegenstände bei demselben ist deshalb kaum zu rechnen. Reinesfalls dürfte es sich aber empfehlen, den Reichstag zusammen zu berufen, bevor man ihm genügendes Material unterbreiten kann; jede Störung in den Geschäften desselben raft Verstimmung unter den Abgeordneten hervor, und die Reichsregierung hat speziell dem Reichstage gegenüber, dessen Mitglieder ohne eine angemessene Entschädigung ihr Schwere Werk thun müssen, die dringliche Verpflichtung, für eine ordnungsmäßige, prompte Abwicklung der Geschäfte zu sorgen. Ueber die Vorlagen selbst sind zum Theil die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf, die wir um deswillen hier nicht registriren wollen, weil die meisten nur auf Vermuthungen und Combinationen beruhen, des sicheren Anhalts an eine amtliche Stelle aber entbehren. (M. Ztg.)

Unser Kaiser hat, so meldet die Prot. Corr., auch im Laufe verfloßener Woche in hiesige Truppenbesichtigungen abgeholt. Der Gesundheitszustand des Monarchen ist vollkommen befriedigend.

Die Gerüchte, welche von Vorbereitung n für eine Reise des Kaisers nach Italien sprechen, entbehren jeder Begründung.

Der deutsche Gesandte am königlich griechischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Rabowitz, ist gestern hier eingetroffen.

Der Geh. Legationsrath Bader ist nach Batzin abgereist.

Aus Santander telegraphirt man, daß Nautilus und Albatros sich dort einige Tage aufhalten und dann an der kantabrischen Küste kreuzen werden. An Bord alles wohl.

Der Kaiser läßt in einem Gouvernementsbefehl vom 23. d. M. allen Offizieren in Berlin, sowohl denen,

welche hier in Garnison stehen, als auch denjenigen, welche sich, als commandirt oder beurlaubt vorübergehend hier aufhalten, sein Wohlwollen darüber ausdrücken, daß viele von ihnen sich in Begleitung von Damen der Suite bei Abnahme von Paraden anschließen. Es wird dabei in Erinnerung gebracht, daß außer den dienstlich berechtigten Offizieren sich nur die Prinzen, Generale und Regiments-Commandeure, sowie Offiziere in solchen Stellungen und ferner fremdthätige Offiziere der Suite anschließen dürfen. Im Verlauf des Befehls wird des Weiteren bestimmt, wo sich alle übrigen der Parade beizuwohnenden Offiziere aufzustellen haben.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Die Unterhandlungen über die Anerkennung der spanischen Erzthronerbin haben zu dem befriedigenden Ergebnisse geführt, daß die europäischen Mächte den Beweggründen und Zielen der von der deutschen Reichsregierung gegebenen Anregung volle Berechtigung widerfahren lassen. Die Mehrzahl der Mächte hat bereits die erforderlichen Veranlassungen getroffen, um regelmäßige diplomatische Beziehungen zu der Republik Spanien herzustellen. Die Anerkennung der dortigen Regierung von Seiten Deutschlands und Oesterreichs steht in naher Aussicht. Nur die russische Regierung hat es zur Zeit noch nicht für angemessen erachtet, einen diplomatischen Vertreter in Madrid zu beurlauben; doch ist zu erwarten, daß der spanische Erzthronerbin die Anerkennung des großen nordischen Reiches nicht lange verweigert bleiben wird.“

Wenn übrigens Ausfall sich nicht entschießen konnte, im vorliegenden Falle gemeinsam mit den beiden Nachbarreichen vorzugehen, so sieht doch sehr, daß die Freundschaft zwischen den drei Kaiserin und die innigen Beziehungen zwischen ihren Regierungen dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Das durch wiederholte persönliche Bewegungen der Monarchen befestigte Einvernehmen zwischen den drei Mächten, welches vorzugsweise auf Erhaltung des Friedens und der Ordnung in Europa gerichtet ist, hat zu tiefe Wurzeln, als daß es bei einer etwaigen Meinungsverschiedenheit über einzelne Fragen eine Erschütterung erleiden könnte.“

Die französischen Blätter — die officiösen an der Spitze — gefallen sich darin, von einer angeblichen diplomatischen Niederlage zu sprechen, welche die preussische Politik in der Frage der Anerkennung Spaniens erlitten habe, indem sie bald darauf hinweisen, daß die von Preußen vorgeschlagene Collectivenerkennung Spaniens seitens der europäischen Mächte abgelehnt worden sei, bald die reservirte Haltung Rußlands hervorheben. Die französische Presse wiegt sich bereits in der thörichten Fassung, daß das gute Einvernehmen Deutschlands mit Rußland gestört werden könnte, und glaubt, die Sprengung des Drei-Kaiser-Bündnisses constatirt zu dürfen. Es würde nicht der Mühe verlohnen, die abgeschmackten Argumentationen der Pariser Journale einer besonderen Widerlegung zu würdigen.

In Lust und in Leid.

Novelle von W. G.

(Fortsetzung.)

Arthur erschien bei den rauschenden studentischen Vergnügungen seltener, häufig stand sein Platz an der so oft von ihm beherrschten Tafelrunde leer. Seine Genossen, die ihn täglich mehr vermisten, waren über diese Zurückgezogenheit bestürzt. Aber nirgends fanden sie Aufschluß über das „tollen Commissions“-Benehmen, am wenigsten bei ihm selbst, denn er war sehr schweigsam geworden. Hohes, reines Glück macht ja still.

Roderich allein, sein Herzensfreund, wußte Erklärung, aber auch er schwebte als Rathsel gegen Arthur. Dieser hatte geäußert: „Ich will meine Liebe hüten, damit Niemand mit rauher Hand den zarten Blütenstaub von ihr abstreift.“ Darum erwiderte Roderich lächelnd, wenn man ihn von allen Seiten h drängt: „Seid nur nicht bang! Ein Politiker wird der Commissions nicht.“

Indess un vernachlässigte Arthur seine Studien nicht, er wollte ja noch vor Schluß des Semesters sein Examen machen. So oft es jedoch die Zeit erlaubte, fuhr er ritt er nach Wildbad zu der harrenden Geliebten.

Das erste Glück der Liebe war für Beide überwältigend gewesen. Naturgemäß machte es allmählich jener stilleren Seligkeit Platz, wo ein Herz dem andern sein Innerstes zu offenbaren drängt. Das sind für Manche schöne, ernste, weisvolle Stunden, sie fühlen, daß dann der Deseusbund im Himmel besiegelt wird, für Manche aber auch sind es Stunden der schrecklichen Enttäuschung und niedrigen Wahns.

Für Arthur waren es Stunden hoher Wehse. Er redete von seinen Vätern und Ideen und offenbarte so sich selbst. Die Unbillen des Lebens hatten seinen Muth gestählt und seine Seele mit edelm Selbse erfüllt. Nun

bedachte er es sich so schön, mit Frida als guten Engel zur Seite auf jenen hohen Standpunkt menschlicher Erkenntnis empor zu steigen, von wo der Mensch erhaben auf alle Zerrissenheit, Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit herabsieht. Dort zeigte er ihr in einsamer Höhe die wahre Selbtheit.

Dann sah ihn Frida erstaunt an wie Jemanden, dessen Pläne unseren Kopf verwirren, oder der ohne Grund sein nahes Glück aufgibt.

„Aber ist es denn im Thale nicht auch schön?“ entgegnete sie darauf verwundert. „Auf hohen Bergen blühen ja auch keine Blumen, rauschen keine Bäume und singen keine Vögel, und“ sehte sie lächelnd hinzu, „ich bin ja auch kein Adler, der so hohen Flug unternehmen kann.“

„D“ entgegnete er ernst, „ich will Dich auf meinen Schwingen in die Sonnenhöhe beglückendster Erkenntnis tragen, von wo aus Du freien Blickes auf den Wechsel des Geschickes und auf das Treiben der Menschen herabsehen kannst. Mögen Andere sich im engen staubigen Thale des Alltagslebens, das so viel Täuschung und Reue mit sich führt, wohl fällen!“

Dann ergriff Frida wie bittend seine Hände und sah ihn halb ängstlich ins Auge: „Arthur, ich werde schwächlich werden und nicht in die Sonne sehen können, wie das doch ein Adler muß.“

„Das wirst Du lernen, wenn Dich erst der Sonnenstrahl wahren Glückes berührt hat.“

„Ich weiß nicht, wie Du es meinst. Für mich ist unre Liebe das höchste Glück, und die soll ja immer dauern.“

„Gewiß!“ sagte Arthur freudig und umschlang sie. „Auf diese soll sich unsere dauernde Glückseligkeit gründen. Damit aber diese nicht vom Sturme des Lebens zerstückt werde und Du reinen Wesen nicht Thränen bitterer Enttäuschung weihen sollst, so ist es nöthig, daß wir mit unfrem Geiste auf einen sicheren Halt lossteuern. Was

brauchen wir denn noch zu unserem Glück? Sind wir uns nicht selbst eine Welt?“

„D Du bist meine ganze Welt!“ erwiderte Frida, ihn innig ansehend. Doch küßte sie bangs das Widersprechende von Arthur's Blick, die wie eine wilde Pflanze dem zerklüfteten Boden seines Herzens entsprossen war, vermochte es aber nicht auszubräuen. Sie durchschauerte, und wußte doch selbst nicht warum, von einem unbestimmten, fernem Weh. Bisher hatte sie nach ihrer einfachen Erkenntnis so froh gelebt.

Sie sah in den blauen Himmel und dachte an ihr vergangenes, heiteres Leben, sie dachte an all die heiteren Menschen, die ihr begegnet waren. Alle waren so frohlich gewesen.

Ein schönes, lustiges Studentengesicht tauchte vor ihr auf, es hatte ihr oft in Freude zugehört, der aber, dem es gehörte, war seit einem Jahre fort. War er glücklich? Jedenfalls sehte es in ihr, aber woß nicht um den Preis, wie Arthur es werden wollte.

Als Arthur sie dann ansah, durchdrachte es ihn: War es nicht ein Frevol von ihm, diese anmuthige, zarte Blume des Thales auf einen steilen, hohen Berg verpflanzen zu wollen?

„Ich habe Dich ja so lieb, Frida!“ sagte er wie sich entschuldigend.

„D ich glaube es Dir!“ entgegnete sie und ließ sich wie im Traum auf Mund und Wangen legen.

Seitdem war Frida nicht mehr so unbesorgen frohlich. Sie fühlte sich zwar gewaltam zu Arthur hingezogen, wie durch einen Zauber an ihn gebannt, aber es lag in dem Zauber etwas Geheimnißvolles, das sie von ihm oft zurückhielt, als könne ihre Liebe ihm nimmer genügen. Sie folgte begeistert dem Fuge seines Geistes, aber dann lag er vor ihr wie eine Kluff und sie behte zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die bevorstehende Landtagssession hat alle Aussicht, eine überaus wichtige und fruchtbare zu werden, denn es sind in allen Ministerialabtheilungen die Vorbereitungen für eine Reihe bedeutender Vorlagen im Gange. Ein besonders umfangreiches Material ist von dem Ministerium des Innern zu erwarten, welchem bekanntlich die Aufgabe gestellt ist, das mit der Kreisordnung begonnene Werk einer systematischen Reorganisation der inneren Verwaltung, und zwar im Anschluß an die Grundzüge der Kreisordnung, vollständig durchzuführen. Zur Ausführung dieser Programm sind erforderlich sein zunächst Gesetze über die Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverwaltung für die Provinzen Mecklenburg, Westfalen und Preußen-Rheinland, ferner eine besondere Kreisordnung für die Provinz Posen, außerdem eine Ergänzung der bereits in der vorigen Session des Landtags vorgelegten Provinzialordnung für die östlichen Provinzen. Im Zusammenhang damit würde ein Gesetz stehen über die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte und über die Einrichtung eines obersten Verwaltungsgerichtshofes für alle Provinzen. Endlich würde zur Vervollständigung des Systems ein Provinzialfondgesetz für sämtliche Provinzen gehören. Außerdem würde auch die Regelung der Verhältnisse, welche mit dem beabsichtigten Ausschleiben der Stadt Berlin aus dem Verbands der Provinz Brandenburg in Zusammenhang stehen, namentlich auch mit Bezug auf die Polizeiverhältnisse in der Umgebung von Berlin, den Gegenstand einer Gesetzesvorlage bilden müssen. Durch die Neugestaltung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverhältnisse ist auch eine Umgestaltung in der Organisation der für die Landesverwaltung bestehenden Behörden geboten, über welche die Regierung sich schließlic zu machen haben wird. — Wenn es auch fraglich erscheinen mag, ob alle diese wichtigen Fragen im Laufe einer Session vom Landtage beraten werden können, so befinden sich die genannten Vorlagen doch gegenwärtig sämtlich in Behandlung und die größere Zahl derselben wird voraussichtlich sofort nach seinem Zusammentritt an den Landtag gelangen.

Die Heerschaaren des Ultramontanismus beginnen zu wanken und zwar sind auch hier, wie in kritischen Augenblicken so häufig, die Bundesgenossen die ersten, die aus dem Treffen zurückweichen. So sehen die Ultramontanen jetzt zunächst die Polen aus ihrem Lager entweichen. Der „Warsau“ ist in seiner Emanzipation von der kirchlichen Richtung sogar schon soweit gediehen, daß er Alles anbietet, um die Auslosigkeit des Kampfes der Kirche gegen die Staatsgewalt vorzunehm und die Gesittlichkeit zu einer anti-ultramontanen Haltung zu bewegen. Nach der unfehlbar über kurz oder lang eintretenden Ausöhnung zwischen Staat und Kirche, meint das polnische Blatt, wird die tatsächliche Gesittlichkeit das gefährlichste Werkzeug der Germanisation werden; deshalb sei es unbedingt notwendig, daß die jetzt noch überwiegen polnische Gesittlichkeit jedem Conflict mit den Staatsorganen aus dem Wege geht, um in Ruhe verbleiben zu können. Denn Gehurt und Erziehung würden sie veranlassen, vor der Hand noch einen Damm der germanisirenden Tendenz der Kirche entgegen zu setzen.

Um von Spanien ein Entgelt für seine Bemühungen zu Gunsten der Madrider Regierung zu erlangen, hat Franz Bismarck der Reihe nach jein Neß nach den Philippinen, nach Sumatra, nach Portorico auszuwerfen. All diese schönen Fische sind ihm durch die Maschen geschlüpft. Er aber, der Unermüdete, geht auf neuen Fang

Die Amerikaner in Rom.

Dem „Illinois-Messenger“, Redfinsville, entnehmen wir die folgende Correspondenz seines Walfahrts-Reporters aus Rom:

Nachdem wir, wie ich Ihnen schrieb, Sr. Heiligkeit die Hüße gelüßt haben — daß wir übrigens beide klüßen dachten, ist, wie ich nachher in der Kamlet erfuhr, ein besondere Vorrecht der United-States-Männer, selbst ein europäischer Kaiser darf nur einen Panzoffel fassen — gelang es uns, für jedes Mitglied einen Palm Stroß aus dem Kerkelger der erhabenen Märtyrer zu erhalten, jedoch mußten wir dafür neben unserem großen Opfer ein Extra von 10 Doll. zahlen, die ich in Rechnung stelle. Es ist Krammstroh und schon ziemlich vertrogen und hat einigen Geruch der heiligen Perlen. Red. Canning hat einen tüchtigen Wisß umsonst bei Seite gebracht und wird in Redfinsville oder an einem andern guten Plage eine Kirche zum catanischen Stroß (St. Stramina) fundiren. Es scheint mir eine sehr gute Idee, denn in zehn Jahren oder früher ist das Kerkelstroh vom heiligen Pius eine Reliquie, die mindestens so viel werth ist als der Wirtel-Scalp zu Pomacatoni, mit dem jetzt ein schönes Geschäft von 20 Mille jährlich und mehr in wunderbaren Heilungen gemacht wird.

Da ich den bestellten heiligen Saft auf gewöhnlichem Wege nicht erlangen konnte, sprach ich davon mit unserm Zimmerkellner, der mir ein sehr geriebener Dursche schien. Er gab mir gleich an die Hand, eine Leinwand bei dem hochwürdigsten General Beck zu erbiten, von dem man ja weiß, daß er das ganze Allerwertigste Leibesamt in der Tische habe, und der immer sehr coulant gegen die Amerikaner ist. Ich calculirte, daß dies ein Geschäft für uns wäre, und ließ meine Kellnercompagnie zu Hause. Uebrigens machte man mir keine Schwierigkeiten, außer daß zwei Herren zu mir kamen, die den Glaubenspuls zu fühlen. Sie fanden ihn kräftig genug und bestellten mich auf den Nachmittag in das Collegium.

Der geschwändigste General empfing mich im Studzimmer. Er rauchte eine mächtige, schöne Meerchammpfeife und bot mir eine feine Regato-Davana-Marke, de los padres di Gesuita. Er scheint ein Mann von höchstens jeßzig, ist aber bald achzig. Er hat ehemals rothe Haare

aus, und was wird er diesmal ergattern wollen? Nicht geringeres als die Insel Formosa, für welche die Deutschen, wie man hier in Spanien glaubt, einen guten Preis zahlen wollen.“ Das schreit man der Pall Mall Gazette (in der man, nebenbei gesagt, nicht gewohnt ist, solche Schmeiher zu finden) ganz ernsthaft aus Santander. Der arg verdamnte Reichstangler! Nun soll er gar von den Spaniern etwas kaufen wollen, was diese doch selbst nicht besitzen.

Die Reise des Präsidenten nimmt eine etwas unerwartete Wendung. Die Reise: Vivo la republique werden so zahlreich; daß der Marschall, um dieselben zu entgehen, fast nur noch die Kirchen besucht, wo er jedes Mal von der Gesittlichkeit in vollem Ornat empfangen wird, und die unvermeidlichen Anreden andern muß, deren Ton sich täglich steigert. Jetzt ist der Marsch schon so weit, daß er die Nothwendigkeit des Eintretens Frankreichs für die bedrängte Kirche offen betont, ohne zu bedenken, daß diese unnützen Demonstrationen dem Lande ersatz Verlegenheiten bereiten können. Sonst bietet der weitere Verlauf der Reise nur ein geringes Interesse.

In Bayonne sind 500 nichtgebohrte Flintenkäufe mit Beschlag belegt worden. Doch wird jetzt in den Zeitungsfloß der Boulevard das Cuartel Real, das officielle Blatt von Don Carlos, verkauft. Ohne politische Ermächtigung kann bekanntlich ein Kiosk keine Zeitung verkaufen.

Die kleine Grenzfestung Puycerba, welche schon mehrere Angriffe der Carlisten vorher abgeschlagen hat, leistet auch jetzt wieder kräftigen Widerstand, wiewohl sie zum Theil in Brand geschossen worden. Am Montag war das Geschützfeuer der Carlisten Anfangs schwach, nahm aber im Laufe des Tages zu und Abends erhielten die Belagerer noch eine Kanone von großem Kaliber. Eine carlistische Depesche behauptet, daß 200 republikanische Freiwillige, welche Puycerba Hüße bringen wollten, auf dem Marsche in Gefangenschaft gefallen seien. Nach einer Mittheilung aus Bourg Madame erschien am 23. ein französischer Offizier mit einem Trompeter und mit Parlamentärsflagge in Sobal's Lager bei Nja und handigte dem in Abwesenheit des Generals commandirenden carlistischen Obersten eine Depesche ein.

Pan, 25. August. Der deutsche Botschafter Vicomte de Constant-Viron ist hier eingetroffen.

Sämmtliche Grenzbehörden haben den Befehl erhalten, eine strengere Bewachung der Grenze einzutreten zu lassen. Truppenveränderungen sind angeordnet.

Don Carlos hat in einem Decrete die Absicht ausgesprochen die „Araucos“ (Sonderrecht der Baschischen Provinzen) wiederherzustellen. Die Generaljunta von Abada ist für den 31. Septbr. einberufen, um zur Wahl einer Generalprovinzialverwaltung zu företren.

Rom, 24. August. In Folge höchst beunruhigender Meldungen aus Sicilien geht ein Ministerial-Secretär mit angeordneten Vollmachten als Special-Commissar nach Palermo.

Madrid, 25. August. Die amtliche „Gaceta“ meldet: Puycerba leistet den Carlisten fortgesetzt hartnäckigen Widerstand. Die Belagerer haben sogar einen Ausfall gemacht und den Carlisten eine nicht unerhebliche Menge von Kriegsmaterial weggenommen.

Die Beschießung Puycerbas dauert fort. Da Geschosse auf französische Gebiet flogen, wurde seitens der

französischen Befehlshaber ein Parlamentair zu den spanischen Truppen gesandt.

Madrid, 26. August. Die Gerüchte einer Ministerkrise treten stärker auf. Einigungsversuche von Serrano stark befürwortet. Der belgische und portugiesische Gesandte sind angekommen.

Perpignan, 25. August. Die Carlisten haben das Geschützfeuer gegen Puycerba während eines ganzen Tages lebhaft fortgesetzt, die Kanalen und Sprengstoffe fielen zum Theil auf französischem Gebiete nieder. Alle Angriffe der Carlisten sind aber nachdrücklich abgewiesen worden und die Carlisten haben ansehnliche Verluste erlitten.

Madrid, 25. August. Das Diario Espanol bezeugnet die Nachricht der Daily News von einem Schutz- und Trugbündnisse zwischen Deutschland und Spanien als Erfindung. Spanien bedürfe um die Carlisten zu besiegen keiner fremden Armee.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 27. August

Am 2. September, dem Tage von Seban, werden, wie an Sonn- und Festtagen, und nach allen Stationen der Magdeburger-Leipziger Bahn Hin- und Rückfahres mit einmüthiger Gültigkeit zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Am 3. October wird Gerhard Roth's hier einen öffentlichen Vortrag über seine Reise in die libysche Wüste halten. (Wir erinnern unsere Leser an den jüngst auch in unserem Blatte veröffentlichten Auszug des berühmten Reiseberichts: „Meine Himmelfahrt aus der libyschen Wüste.“)

Wiederum ist es gelungen einen Handieb (echter Stromer) Wersburger Chaussee 1 in der Person eines gewissen Römer aus Burgfeld auf der That zu ertappen, der auch bereits durch Auffinden der Sachen bei Verwandten in Trotha des Diebstahls auf R. H. Berg überführt worden ist.

Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters: 27. August: Zur Feier von Othos Geburtstag: „Egmont.“

Probing.

Queblinburg, 25 August. Der Handwerker- und Fabrikantenrat, zu welchem viele Delegirte aus Deutschland angemeldet sind, wird am 29. im Hoffmann'schen Saal eröffnet werden und drei Tage dauern. Das hiesige Localcomite fordert die Bürger der Stadt auf, für Wohnungen der Gäste, welche in den Gasthäusern nicht wohl unterzubringen sind, gefälligst Sorge zu tragen.

Schleusingen, 25. August. Die Kunst- und Handwerksmühle des Herrn Keete zu Themar brannte diese Nacht total nieder.

Das Wetter auf und um den Thüringerwald herum ist jetzt schon so kalt, daß man sich in den Winter, oder doch wenigstens in den Herbst versetzt denkt. Die Nächte waren bereits sehr kühl und zeigte das Thermometer meist nur 3—4 Gr. Wärme. Trotzdem wir mitten im Walde wohnen, dürfen doch viele Leute schon deshalb noch nicht heizen, weil für das Holz ein übermäßiger Preis bezahlt werden muß. Die Forste bringen viel Geld ein und der Bergbewohner muß theilweise streiten.

Den Übungen der Cavallerie-Division des 4. Armeecorps bei Piespohl wird am 29. und 31. d. auch der Kronprinz betheiligen und an beiden Tagen einen kurzen Aufenthalt in Burg nehmen.

der allerchristlichste für Heinrich V. und der katholische König für Karl VIII. referirt bleiben muß — zur allergeringsten Majestät. (Er sagte „gallan“, wollte aber „gentel“ sagen — was übrigens kein einziger Wort im Englischen war).

„Italien ist“, fuhr er mit einer großen Bewegung des mächtigen Meerchammpfops fort, „unser Product, das starke Fundament der Kirche — wir werden ihm auch Weichschrot geben und Pfrieten, Stawonen und Dalmatien, alle venetianische Provinzen, Malta, Corfica, Sabonen und Nizza, wenn es für die Kirche Zeit ist.“

„Aber Frankreich!“ bemerkte ich zaghaft.

„Frankreich? — Was ist Frankreich? — Jetzt ist der Vater Eusebe und Adamoselle Clelia Werner Frankreich.“

Ich machte wohl ein erlautes Gesicht — er lächelte sein: In Frankreich hängt immer Einer vom Andern ab, aber das weibliche Element darf in der Kette nicht fehlen. Die Dame ist eine deutsche Jüdin, die wir in den Schooß der ewigen Seligkeit geführt haben. Sie beherzigt den General-Gamacher des Prinzen Alunale, und bei der Familie ist der General-Einnehmer mehr als Großvater. Wenn Clelia heute die Nationalversammlung angelüßt wünscht, so wird sie angelüßt — unsere Prinzen sind nicht sehr stark im Kopf, und wenn man sie treiben will, braucht man ihnen nur zu sagen, daß was dabei zu verdienen ist. Ein Pater mirabilis der Vorzeit verlangte nur einen Punkt, um den Hebel anzusetzen, mit dem er die Welt bewegen würde — den Punkt suchte und finden wie überall. Auch mit Bismarck werden wir uns keine kommen.“

„Ach ja“, sagte ich, und machte die Gebärde des Surgel-Abschneidens.

„Wie — Sie glauben also auch an das Märchen, daß wir ihn fullmannen wollen! Wir denken nicht an diese große Methode, die wir in früheren Jahrhunderten übten, als es noch keine Constitutionen, keinen Parlamentarismus, keine Pressfreiheit gab. — Nein, wir machen es schmerz- und dauerhafter. Sie wissen, er ist sehr nervös — wir ärgern ihn todt! — Mulkindred verstand es am besten, aber bei diesem Geschäft nutzen sich die Werkzeuge leicht ab. Bindthorst ist auch nicht schlecht, aber er hat keine geruchlose Vergangenheit und dem Fuchs, wissen Sie, wird schon im deutschen Volke noch eine Unmasse Dohheit ver-

gehört und ist jetzt schon sehr weiz mit koflem Borden-schädel. Er hat einen breiten Mund, von dem viele Falteln rechts und links in die Waden laufen, und ein gemüthliches rundes Kinn. Ein Trappist ist er nicht, denn er war recht stark am Leibe und ich schätzte ihn gut 100 Kilo. Er trägt eine blaue Brille.

Er kam gleich auf die Postfilz, was mir sehr erwünscht war. Zuerst fragte er mich, ob ich lateinisch spreche. Da ich in der jetzt in Rom gebräuchlichen Kamletsprache nicht allzu fest bin, so antwortete ich befehlen: „Ego produco Angeliolum.“

„Wir ist's gleich“, sagte er, „englisch spreche ich, wie Sie hören, ganz perfect, denn wir Jesuiten haben keine Mutterprache, und wer in unsere Schulen eintritt, muß die seinige zuerst gründlich verlernen, was übrigens nicht so leicht ist, wie Manche denkt, trotz der dafür erfundenen Lehrbücher — falscher Grammatiken und gefälschter Classiker — und fast nur bei deutschen Subjecten vollständig gelingt; bildungsgröße Volk, die Deutschen, und haben ihm noch eine große Rolle in der Weltgeschichte bestimmt.“

Hier wogte ich die Bemerkung, daß die Amerikaner doch wohl an der Spitze ständen und ihren Platz zu behaupten wissen würden, besonders da alle Irländer katholisch sind und alle Negere es in fünf Jahren sein werden.

„Eider!“ rief er mit Ueberzeugung, „durch diese beiden Elemente ist die Welt herrschaft der Amerikaner gesichert, aber die Deutschen werden sein, was die Griechen waren für das alte Rom, wenn wir erst mit unserer Organisation bei ihnen zu Ende sind. Voreerst mühten wir freilich Italien machen, um eine reale Unterlage für unsere Operationen zu haben, denn der alte Kirchenstaat war zu nichts mehr gut. Heute haben wir ein 27-Millionenreich zur Disposition.“

„Aber eine Regierung von Freimaurern, Kirchen-schneitern, Räubern und anderen Liberalen!“ warf ich ein.

„Maste, mein Gutsfater, nichts als Maste — wenn Sie noch ein Jahr in Rom bleiben, werden Sie es selbst erkennen: Cavour hatte alle Weisen und lebte im Clisfat, Garibaldi ist Affiliirter von unserer Bruderschaft degli epistolarii pazzi und den König, aber wen immer wir an seinen Platz zu setzen für gut finden, befördern wir — da

Vermischtes.

Ein Restrikt des Ministers des Innern, welches sich über die Ableitung von schmutzigem Wasser in die städtischen und Rinnsteine ausstreckt, ist auch für Halle von nicht geringem Interesse. Die freiesherbärbereitbar hatten gegen eine Polizeiverordnung, welche ihnen die Ableitung des unrauen Abwassers in die Kanäle und Rinnsteine untersagte, Beschwerde beim Ministerium geführt. Diefelben sind mit ihrer Beschwerde abgewiesen worden. In dem Restrikt heißt es: „Die Nothwendigkeit der Verordnung unterliegt keinem Zweifel und es ist auch unersetzlich als geboten erachtet worden, die Besitzer der Faberereien und Fabriken anzuklagen, aus sanitärhygienischen Rücksichten durch Klär- und Senkgruben die schmutzigen Abfallwässer vorher zu reinigen, die sie dem städtischen Abflusssystem zugeführt werden. Diese Reinigung ist nun zwar nach dem heutigen Stand der Technik nicht vollständig zu erreichen, doch werden hierdurch die Faberereibereitbar fernwegs von der Verpflichtung entbunden, die Abfallwässer von den größeren Senkflüssen zu befreien.“

Während in Leipzig bis jetzt immer noch nichts über einen Abstieg der Fleischpreise verlautet und der Vorstand der Fleischhandlung auf unsere neuerliche Anfrage in ein Stillschweigen fällt, wird heute aus dem Voigtlande wieder Folgendes gemeldet: Die rückgängige Bewegung der Fleischpreise im Voigtlande ist im besten Zuge. Preise in Halle sind: bestes Ochsenfleisch 5 Sgr., Schafschaffisch 2 Sgr. 6 Pf., beides 4 Sgr., Kalbfleisch weiß 2 Sgr. 6 Pf., auch 3 Sgr. Zur Vergleichung geben wir eine Zusammenfassung der wir aus Marktnotizen erhalten haben: Die hiesigen Fleischer haben endlich am vergangenen Sonnabend ihren Herzen einen Stoß gegeben und verkaufen von da an Rind- und Kalbfleisch um 4 Pf., — sage 4 Pf. — das Pfund billiger. Das Publikum erwartet aber von heute an eine weitere bedeutende Preisreduktion, oder es wird sich veranlassen sehen, ähnlich wie in Bayern, mit Genehmigung des Stadtraths eine Freibaut zu errichten. Sollte sich die Errichtung einer Freibaut in Marktnotizen nötig machen, so wünschen wir ihr denselben guten Erfolg, wie ihn die Münchener aufzuweisen hat. Dasselbst kostete vom 8. bis 14. August: Ochsenfleisch 37—40 Pf., Kalbfleisch 25—37 Pf., Kalbfleisch 25—34 Pf. das Pfund. In Schlesien waren gute Gangeschweine pro Centner lebend Gewicht mit 11 Thlr., Prima Waare mit 11 1/2 Thlr. zu kaufen. Gute Weizländer Ochsen sind gegenwärtig je nach der Schwere das Paar mit 230—250 Thlr. an Ort und Stelle zu kaufen, leichte Waare mit 180—200 Thlr.

In Treßfurt ist in der Nacht zum 24. d. Mts. Feuer ausgebrochen, welches bedeutende Dimensionen angenommen hat; es sollen nach der „Eisen. Ztg.“ gegen 25 Gebäude, darunter Schule und Rathhaus, ein Raub der Flammen geworden sein.

Am 23. August. Vorjestern starb am Herschlag in Jena der ordentliche Professor der Rechte Dr. Robert Hermann, welcher deutsches Staats- und Privat-Recht bereits seit 1863 als außerordentlicher Professor an der hiesigen Universität lehrte. In diesem Jahre wurde er erst zum ordentlichen Professor ernannt. Er war in Leipzig geboren und noch im besten Mannesalter.

Das nach der Ausgabe der Allgemeinen Zeitung als nicht in die Ausgabe der Werke Göthe's aufgenommen bezeichnete Gedicht an Peter Hieronymus Schloffer befindet sich seit länger als einem Menschenalter wirklich unter den an Personen gerichteten Gedichten, und die Bezeichnung

besselein auf Schloffer's Gedicht ist längst in den Göthe's Frankfurter Leben betreffenden Schriften erlöschet. Bonn, 25. August. Gestern Morgen ist Dr. G. W. Mendelssohn, seit langen Jahren Professor an der philosophischen Facultät unserer Hochschule, in Folge einer Herzlähmung zu Homburg bei Coblenz gestorben.

Theodor Wachtel jun., der Sohn des königlichen Kammerkammerherrn Theodor Wachtel, ein geschätzter lyrischer und Spielmann und als solcher zuletzt am Herzoglichen Hoftheater zu Dessau engagirt, hat der Kunst entsagt und erläßt darüber in dem Degen der „Deutschen Bühnen-Gesellschaft“ nachfolgende Anzeige: Meinen werthen einflussigen Kollegen hiermit die Anzeige, daß ich durch Stimmenverlust gezwungen, meine Bühnenlaufbahn aufzugeben, ich zu meinem einst erlernten Handwerk zurückkehre. Mit heutigem Datum habe ich mich in Dessau, Zerbststraße 41, als „Zunewelter, Gold- und Silberarbeiter“ etablirt, und empfehle ich den verehrten Genossenschafts-Mitgliedern mein reich assortirtes Waarenlager. Jede Bestellung von auswärtig wird gegen Waarenlieferung oder Postannahme schnell, solide und billig von mir ausgeführt. Dessau, den 19. August 1874. Hochachtungsvoll Th. Wachtel, Zunewelter, ehemaliger Herzoglicher Hofopernsänger.

Einem parlamentarischen Documente entnehmen wir, daß im Jahre 1873 in London 107 Personen durch Hunger, Mangel u. s. w. umgekommen sind.

Florentiner Blätter erzählten: „Der Kriegs-Commissar Emilio Zanani wollte dieser Tage ein Kind kaufen lassen, und da Frau Zanani (eine Deutsche von Geburt) mit der Familie des deutschen Reichsanwalters seit mehreren Jahren in freundschaftlichen Beziehungen steht, hatte der hiesige Bischof einwilligt, Taufpathe zu werden und dem Kinde seine Vornamen zu geben. Aber man hatte die Versicherung ohne den Käufer gemacht, der sich hartnäckig weigerte, das Kind auf den Namen des Reichsanwalters zu taufen, weil er nicht katholisch sei. Der Erzbischof von Florenz hat nun über den Streit zu entscheiden.“

In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist auf dem Riesengebirge Schnee gefallen. Der Kampf war am Morgen sammt der Schneeflocke in das weiße Gewand gekleidet.

Ein Literat.

Aus dem Dänischen des Exlt Boegh zum ersten Male übertragen von Hugo Gaebele.

Ja, ich bin Dichter und unten bis oben, Eigentlich zwar ein Examinatus Juris, doch ohne mich länger zu loben, Bin ich herkömmlich als Literatus. Erst sprach ich Lieber, die alle drei Mart; Ayerlet! Das ist ein Leben zum Spott. Dann auf Ständele leg' ich mich hart, — Seit dem Tage les' ich erst flott. Zwei Reichthümer die Spalte, auch mal Drei, vier, je nach den großen Treffern; Man muß zahlen, man muß pfeffern, Denn die Zeit ist innerlich schaal. Immer Scandal! Scandal nur immer! Großen ein Fußtritt, Kleinen der Felsen, Das ist Rectüre für Keller und Zimmer, Das kann man lassen, das kann man lesen. Droben im Saale, da lamentirt man: „Schändlich! Nein, das ist wirklich so toll!“ Doch was machi's? Ueberall abornirt man, 'Nen Großen die Nummer, und mein ist der Zoll.

an der Quelle zur Bezeichnung Wiemard's. — Sie fanden Alles bedenklich — die künftigen Quellenjungen besonders weg, u des dort befindlichen Beschmitt, auch eines Reuten, aber von der natürlichen Magie, wozu sie den Rummel absehen und die Sache für jede Weisung in Berlin zeigen möchte.

Zulezt kamen wir überein, irgend einen Preußen in Spanien über die Ringe springen zu lassen — denn die Preußen sind überall — und Don Carlos erließ den nächsten Befehl!.

„Aber das wird schlimm werden“, meinte ich. „Wo so?“ — Nein, im Gegentheil — wenn Preußen sich einmischet, dann scheiden wir ein englisches Schiff mit einer Ladung Gewehre hin und lassen's zu ungeschickig landen, daß es die Preußen sehen und wegnehmen müssen. Nun schreit ganz England, wir lassen die Franzosen mit-schreiben und die Allianz ist fertig — die Tories treten ab und wir lassen Gladstone, der uns assistirt ist, wieder aus Ruben. Italien tritt bei, Spanien erhebt sich wie Ein Mann, Holland und Belgien habe ich in der Tasche! — Aber diesmal soll es anders werden: Mac Mahon, der Organisator der Niederlage, ist als Septennator quietirt, Bismarck ist unmöglich — an die Spitze unserer Heere stellen wir Thiers.“ „Thiers“ rief ich erstaunt, „den Kiedner, den Staatsmann, den Historiker!“

„Dieser Mann“, sagte er überlegen, „hat sowohl das Genie des Feldherrn, wie die Seele des Gensdarmen. Er ist der geniale Befehliger von Paris, welches in den letzten vier Jahren bis zweimal hat erobert werden können — hätte er die Feldzüge des ersten Napoleon geführt, statt sie nur zu beschreiben, wahrlich, die Welt sähe anders aus.“ Er wird die Deutschen erschauern, wie er in Frankreich als Ober-Polizist die Gemeindefreiheit errichtet hat.“

„Uebrigens“, fuhr er nach einer Pause bedeutungsvoll fort, vergessen Sie nicht, daß wir ungeschlachtet sind, Sit! — Sie werfen mir 1870—71 ein? — Das stimmt, aber damals war uns die Sache neu und wir hatten keine Uebung — wir segneten und fluchten ohne System! Erst durch einen genialen Obenannten des Wiener Spaziergängers ist uns der wahre Weg gewiesen — wir werden fortan nach einem guten geographischen Leitfaden fluchen — hier liegt

Alt' was da strebt über Kleines hinaus, Alt' was ein bißchen sich gegen mich lehrt. Alt' was ra glänzt, — dem pß ich auf, Gleich wird es o danklich übergeben. Welt's ein Gelehrer und wech' ein Kalfatern! Reichthum und Reichthum, Winster und Des! Papert es, bind' ich an mit Theatern, Und Reaktare schafften mir Stoff. Das ist ein Volk noch, das kann man reiten Und sie nehmen nicht Schaben daran; Ihr Portrait kennt Jeder von weitem, Wschentlich einmal müssen sie dran. Nimmt Fantasie die Ueberbalance, Siehen auch Enten noch hoch im Preis, Die benutzt' man als Correspondence, Alles ist gut für den Kleinfährterkreis. Ich exportire die Menge Geschickten, Staumen muß Jeder von unten bis oben, Dreißig Federn, die mir berichten, Loh'n' ich, — ohne mich selbst zu loben.

2 1/2 Sckstent aus dem Vergleiche in Sachen D. / G. wurden heute durch den Schiedsman des 11. Bezirks zur Armenkassa geschikt.

Halle, den 22. August 1874. Die Armen-Direction.

Hallsche Producten-Würde vom 27. August
Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschlag der Coartage.
Käufer und Verkäufer verbanden sich a warren, Umsätze nicht von Belang, obgleich es nicht an Offerten mangelte. Preise unterwärts, guter billiger.
Weizen 1000 Kilo, in guter bis feiner Waare 70—72 Thlr. bez., abfallende und englische Sorten sinner angewandt und bis 10 Thlr. billiger zu erlassen.
Roggen 1000 Kilo, hiesiger 64—66 Thlr. bez.
Gerste 1000 Kilo, schwarze Bandel, Preise ohne Abänderung, Eben, 69—72 Thlr. bez., (ca. 61 1/2—64 Thlr. pr. 150 Pfd. B.)
Santgerste 63—67 Thlr. bez., (58—59 1/2 Thlr. pr. 150 Pfd. B.)
Gerstemas 50 Kilo, fest, nur in eingeleitet sind auf Lager, altes 5 1/2 Thlr. gekocht, 6 Thlr. gekocht.
Hafer 1000 Kilo, weiches, alter 71 Thlr. bez., (ca. 42 Thlr. pr. 100 Pfd. B.) bez., neuer 64—68 Thlr. bez., (38—40 Thlr. pr. 100 Pfd. B.)
Hälftenruchte 1000 Kilo, ohne Geschick.
Kümmel, besammet bis 11 1/2 Thlr. bez.
Sesam, bis 2 Thlr. bez.
Weiz, 1000 Kilo, ohne Verfein.
Wass 1000 Kilo, 65—66 Thlr. zu notiren.
Lupinen, 1000 Kilo, getragt.
Linsen 1000 Kilo, Raps 84 Thlr. bez., (76 Thlr. pr. 152 Pfd. B.), geringere unter Notiz, Dotter 76 Thlr. bez. (68 Thlr. pr. 152 Pfd. B.), Weizen, blauer, angenehmer, 186 Thlr. gekocht, (150 Thlr. pr. 136 Pfd. B.), grauer unverändert, 140 Thlr. zu notiren.
Süßholz 50 Kilo, ruhig, bei unveränderten Verfein.
Spiritus 10,000 Liter, pät. loco unverändert Kartoffel- 27 Thlr. bez., Rüben- 24 1/2 Thlr. bez.
Rüböl 50 Kilo, flau, Käufer abwartend, Preise nominell ohne Veränderung.
Prima Solvath, 50 Kilo, unverändert.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, do.
Kopfsuder 50 Kilo, fest, Brode und gemahlener gut preissteigernd bei schwachem Angebot.
Rübenschrap 50 Kilo, 4 1/2—5 Thlr. bez.
Rübennetze 50 Kilo, 10 Sgr. bez.
Pflaumen 50 Kilo, ohne Angebot.
Kirchen 50 Kilo, do.
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise- und Brenn- nur Kleinigkeiten werden für den Kleinwirthschaft gebauet und hoch gehalten.
Datteln 50 Kilo, loco hiesige fest 3 Thlr. gehalten.
Guttermehl 50 Kilo, 3 1/2 Thlr. bez.
Alte 50 Kilo, Roggen- fest 2 1/2—12 1/2 Thlr. bez., Weizen 2 1/2 bis 2 1/2 Thlr. bez.
Heu 50 Kilo, 1 1/2 Thlr. bez.
Stroh 50 Kilo, 15—16 Sgr. bez.

der große „Moon“ vor mir aufgeschlagen! Auch wir Jesuiten wissen von unsern Feinden zu lernen. — Was auch künftig die Welt bewegen mag, das bewegende Princip werden wir sein — wir werden zu den Willern sagen: gehet hin, und sie werden hingehen und verboren — wir werden sagen: steht auf, und sie werden aufstehen und blühen. Denn sie gehöben uns an und wir haben Macht über sie — jene im Norden, die sich Protestanten nennen, sind unser durch die Taufe, die im Süden von den Ufern des Bosporus bis zu Eurem Goldlande im Westen, Mahomedaner und Chinesen, durch den Rosenkranz, den sie mit uns beten.

Wer die Taufe empfangen hat oder den Rosenkranz betet, über den haben wir himmlische und irdische Gerichtsbarkeit kraft göttlicher Einsetzung, der nur uns gehorham sein, denn die Kirche ist zwar unendlich gültig und langwähig, aber sie weiß auch strenge zu sein und zu strafen am Tage des Gerichts! Dem Hochwürdigsten war die Pfeife angegangen; ich war ganz jupide und schlief eine Weile — endlich jagte ich: „Hochwürden möchten eine große fette Gemeinde auf dem anderen Continent, der es auf Tausend Dollars nicht ankommt, zu ewigem Danke verpflichten, wenn Sie uns ein paar Unzen von dem Saft des heiligen Waters überliehen, mit dem jetzt in Europa so schöne Geschäfte gemacht werden.“ Er nicht mir freundlich zu: „Dazu kann Rath werden — haben Sie schon mit dem Cardinal-Leibsecretär gesprochen?“ „Ja“, antwortete ich, „aber er vertölet mich auf später; — für jetzt erhalte ich nur nichts als einen lumpigen Wsch Strohhalm aus dem Kerkerlager des bairischen Märtyrers.“ „Euch soll geflossen werden.“ Ich empfahl mich und schon am folgenden Tage brachte mir ein Pralat die heilige Reliquie. Es ist ein kleines Weidwässchen mit hellgelber Flüssigkeit gefüllt, gut verriegelt und mit einem Etquette versehen, auf welchem mit Goldbuchstaben steht:

Lotia infallibilia.
Boati olentes, sanoti qui liguriant.
S. S. Officium Corporis P.

leben, weil ja Jeder weiß, daß es doch nur Wß ist; über den ärgert sich Wiemard schon weniger.“ „Wo Bismarck ist Euer Hochwürden nicht angenehm?“ fragte ich. „Nach Gregor Samarow, der unsere geheimsten Verbindungen und Operationen kennt und für schnelles Geld an die „Romaneitung“ und „Ueber Land und Meer“ verfährt, der Unangenehmste; von der Mißfäde Jobl er allerdings verschwinden, aber in Liebe, nur in Jell! Eine Zeit lang versuchten wir ihn tot zu arbeiten, wir leiteten eine Säubfluth von Briefen in sein Cabinet — er merkte die Absicht und warf Alles in den Papierkorb. Nach Kullmann's Aftenat ließ wir einen Strom von Glückwünschen auf ihn los, per Deputation, Telegramm, Brief und Adresse. Diese mußte er beantworten, und daß er an der Arbeit erstickend würde, schien nicht zweifelhaft. — Und wie entging er uns? Er ließ seine Edgne kommen, preussische Referendarien, und wor getretet. Es ist nämlich ein unumgängliches Axiom der preussischen Bureaucratie, daß sich ein Referendar nicht überarbeiten kann. — Und gar erst zwei!“ „Für uns Journalisten“, bemerkte ich, „war Kullmann's Aftenat in Jener heißen, stillen Zeit eine wahre Erfrischung, wir hatten unsere letzte Patrone verschossen und sogar die Seeschlange in Missouri angeln und fischen lassen.“ Er that ein paar lange Hüge und sah gedankenvoll dem Rauche nach. „Ihr Herren Journalisten macht auch n'ir im Sommer viel Sorge; da waren neulich zwei Pariser hier, Bruder Beulliot und ein Anderer, Reute, die man herfürbringen muß — Hochwürden, ein Factum, haben sie herfürbringen.“ Eine Lebensrettung durch Napoleon den Dritten? fragte ich. — Es war ihnen bedenklich: nur keine Heidenbanten des Kindes von Saabradien, meinte der Eine — er ist die Nummer 27 noch nicht los, feste der Andere hinzu. — Ich schlug einen Brief Garibaldi's an Serrano über die recht republikanische Institution des permanenten Belagerungszustandes in Spanien und Frankreich vor, kein monarchischer Staat kann sich dessen rühmen! — oder eine Legation für Gora Pearl, die 49 Jahre alt ist, hier in Rom als Schwelger lebt und sie wohl verdient — oder eine heilige Pfäumenbaum-Jungfrau-Erfrischung in Kissingen,

Bekanntmachung.
 Der zur Verpachtung der hiesigen Marktfaundsgelder auf den 2. September er. anberaumte Termin wird hiermit auf den 3. September er. Vormittags 11 Uhr verlegt.
 Halle, den 26. August 1874. Der Magistrat.

Die XIX. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienerwirthe betreffend.
 Alle diejenigen Herren, welche zur Durchführung obiger Versammlung ihre Beihilfe bereitwillig zugesagt haben, sind hierdurch gebeten, sich Sonntag den 30. d. Mts. Morgens 10 1/2 Uhr zu einer Besprechung in Müllers Bellevue gest. einzufinden.
 Das Localcomité. Regenfolke.

Einladung.
 zum 1. Stiftungsfeite des Schneider-Vereins in Müllers Bellevue
 Montag den 31. August Abends 8 Uhr.
 Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Hallescher Sängerbund.
 Quartett-Probe Freitag Abends punkt 8 Uhr
 im Saale des Pfälzer Schießgrabens.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Freitag den 28. August
zweite grosse brillante Vorstellung
 des Professor Jenocziusky.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Programm an der Kasse.
 Nummerirter Platz 10 1/2 Sp., I. Platz 7 1/2 Sp., II. Platz 5 Sp.; Tagesbillets: nummerirter Platz 10 Sp., I. Platz 6 Sp., II. Platz 4 Sp. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn Kitzing, Schmeerstraße, und bei Herrn Hartmann, goldene Rose, zu haben.
 E. Jenocziusky.

Prima Emmentaler Schweizerkäse,
 à 11 1/2 Sp. empfiehlt
Otto Ströhmer.
 Extra große Räder Bücklinge sind wieder angekommen
Boitze.

Prima Petroleum,
 à Liter 4 Sp.,
 per 1 1/2 Liter, empfiehlt
Otto Ströhmer.

Frühe Bücklinge, Brotheringe und delicate marinirte Heringe empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 28.

Engl. Wascherystall
 à Pack 1 Sp., 6 Pack 5 Sp.,
 40 Pack 1 Sp., empfiehlt
Otto Ströhmer.

Zur Nachricht!
 Die beliebten kräftigen **Aurora-Cigarren,** à Stück 6 1/2, sowie die milden **Panama-Cigarren,** à Stück 6 1/2 wieder vorrätig bei
C. Rothenburg, gr. Steinstr. 21.

Havanna-Honig,
 weiß und sehr schön schmeckend,
 à 1/2 6 Sp., empfiehlt
Otto Ströhmer.
 Bei Entnahme größerer Quantitäten billiger.

Stärken-Syrup, à 1/2 2 Sp. gr. Walfstr. 29.
 Alte **Carmen-Cigarren,** in 1/4-Rösten, per Mille 6 Sp., geruchlose **Salon-Streichhölzer** bei
C. Rothenburg, gr. Steinstr. 21.
 Ein eiserner Heizofen zu verkaufen
 gr. Ulrichstr. 47, 1 Tr.
 Kupferliche von Wertz, 2 Fernrohre, Mikroskop, Mineralien, Stranzeneier, Pfeifen, 1 Barometrisch, Wirtschaftsgesetze und Weinlese sind bis spätestens den 29. August zu verkaufen
 Steinweg 27b.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, daß der zweite September auch in diesem Jahre außer durch entsprechende Schulferien durch den Fahrplanwechsel an den öffentlichen Gebäuden, das Räten mit allen Glöden in der Stunde von 7—8 Uhr Morgens und durch einen für alle Parochien gemeinsamen Gottesdienst in der Marktkirche um 10 Uhr Morgens gefeiert werden wird. Zur Vorbereitung werden Abends 8 Uhr am 1. September vom Thurm entsprechende Musikstücke geblasen werden.
 Halle, den 22. August 1874. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Am Freitag den 4. Septbr. er. Morgens 10 Uhr soll im Bureau des hiesigen Garnison-Regiments die Lieferung des Bedarfs an Leuchtungs- und Feuerungs-materialien für die hiesigen Garnison-Anstalten, z. B. Talglöcher, Räucher, Weichholz, Drauslofsteine und Steinlofen, pro 1875, im Wege der Submission vergeben werden. Reflectanten wollen Offerten bis zur gedachten Zeit vorbringen im genannten Bureau, wofür auch die Bedingungen täglich, bis zum Termin, Morgens von 8 bis 12 Uhr zur Einsicht und Unterschrift ausgelegt sind, abgeben. Es werden nur solche Offerten, welche auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Bedingungen ausgestellt sind, berücksichtigt werden.
 Halle, den 27. August 1874.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Ein Mädchen, im **Reinholden** gewbt, wird gesucht
 Schmeerstraße 33.
 Zwei orientliche, arbeitsame Mädchen für Küche und Hausarbeit werden zum 1. October bei gutem Lohne gesucht
 in der Mühle,
Klausstr. Vorstadt Nr. 2.

Ein in der Küche und Hausarbeit erfahrendes Mädchen wird zum 1. October gesucht von
Frau Prof. Eisenhart, Harz 48.
 Zweifelhafte Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Näb. Büchlerstraße 9, 11.
 Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird zu leichter Arbeit ges. Zu ersr. gr. Steinstr. 18.
 Eine gute **Cinleglerin** findet Beschäftigung
Platzliche Buchdruckerei.

Ein auf. Mädchen nunmehr sofort Dienst zu erfragen
 Fleischerstraße 3, im Hofe.
 Aufwartung gesucht
 Blücherstraße 2, part.
 Ein brauchbares Mädchen mit guten Anlagen sucht noch besonderer Verkäufe halber zum 1. September Dienst durch
Emma Lerche, gr. Klausstraße 28.
 Eine geübte **Plätterin** sucht in u. außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen
 Waisenplan 13, 1 Tr.

Ein junges Mädchen, im Nähen, Waschen und Plätten erfahren, sucht Stellung. Zu erfragen
 Fleischerstraße 14, im Hinterhaus.
 Ein anständiges Mädchen sucht Dienst
 alter Markt 28.

Eine herrschaftliche Wohnung ist Wittelndstraße 12 g. pr. 1. October zu solichem Preise zu vermieten. Näheres
 Wittelndstraße Nr. 9.
 Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist per 1. October zu vermieten. Auskunft ertheilt
 Sophienstraße 13, part.
 3 Stuben, 2 K., Küche nebst Zubeh., sofort oder 1. Octbr. zu vermieten
 Magdeburgerstr. 27, vor Freyberg's Garten.
 Ein **Handels-Keller,** zu jedem Geschäft passend, auf dem alten Markt zu vermieten. Näheres
 gr. Steinstraße 61.
 Sofort zu beziehen eine II. möbl. Stube u. Kammer
 Fleischerstraße 43.
 Eine f. möbl. Stube sofort zu vermieten
 Königsstr. 15, III. Eing.: Landwehrstr.
 Ein freundl. Wohnung ist an ein. Leute zu vermieten. Zu ersr. Fleischerstraße 4.

Eine freundl. fein möbl. Stube nebst Kabinett, mit Aussicht auf den Marktplatz, ist an einen anständigen ruhigen Herrn zu vermieten
 Markt 3/6.
 Fr. u. St. u. K. gr. Brauhausg. 26.
 Möbl. Stube und Kammer zu vermieten
 alter Markt 16, 11.
 Möbl. St. u. K. von 1—2 Herren zum 1. Sept. zu beziehen
 Grauesg. 4.
 Anst. Schlafstelle
 Spige 6.
 Anst. Schlafst. Mittelstr. 4, Hof I. rechts.
 Schlafst. m. K. Moritzstraße 5, 2. E.
 Anst. Schlafstelle offen
 Schmeerstr. 3.
 Schlafstellen offen
 Breitestraße 15.

Für ein größeres **Handlungshaus** wird p. r. 1. October a. c. ein junger Mann aus guter Familie als Lehrling gesucht.
 Gefällige Offerten nehmten entgegen die Herren
H. Wagner & Sohn in Halle a/S.
 Für mein **Affecurranz- u. Annoncen-Geschäft** suche ich per 1. October einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
 Halle a/S., Bräuerstraße 14, 1 Tr.
Max Kretzer feint.
 Ein **Torfmacher** gesucht
 Gammelsdorf 6.
 Ein **Torfmacher** zum Hinstreichen gesucht
 lange Gasse 18.
 Ein **Hollknecht** wird angenommen
 gr. Wartenstraße 10.
Ein Hausknecht
 wird zum sofortigen Antritt gesucht in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**
 Ein kräftiger **Barocke,** welcher Lust hat Müller zu werden, kann unter angemessenen Bedingungen in die Lehre treten.
 Näheres bei
Carl Döbler in Zerbau.
 Einige Dienstmädchen mit guten Attesten empfiehlt zum 1. Oct. geübten Herrschaften; Köchinnen, Kinderfrauen, sowie ein älteres Mädchen oder Wittve zur selbstständigen Führung einer kleinen, einfachen Delononmehrwirtschaft erh. gute Stellen durch das
Compt. v. Emma Lerche,
 große Klausstraße 28.
 Ein anständiges Mädchen von ansehnlich mit sehr guten Attesten wünscht zum 1. Oct. für Küche u. Hausarb. Dienst durch **Frau Reparade, gr. Schlamm 10.**

Bekanntmachung.
 Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, daß der zweite September auch in diesem Jahre außer durch entsprechende Schulferien durch den Fahrplanwechsel an den öffentlichen Gebäuden, das Räten mit allen Glöden in der Stunde von 7—8 Uhr Morgens und durch einen für alle Parochien gemeinsamen Gottesdienst in der Marktkirche um 10 Uhr Morgens gefeiert werden wird. Zur Vorbereitung werden Abends 8 Uhr am 1. September vom Thurm entsprechende Musikstücke geblasen werden.
 Halle, den 22. August 1874. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Am Freitag den 4. Septbr. er. Morgens 10 Uhr soll im Bureau des hiesigen Garnison-Regiments die Lieferung des Bedarfs an Leuchtungs- und Feuerungs-materialien für die hiesigen Garnison-Anstalten, z. B. Talglöcher, Räucher, Weichholz, Drauslofsteine und Steinlofen, pro 1875, im Wege der Submission vergeben werden. Reflectanten wollen Offerten bis zur gedachten Zeit vorbringen im genannten Bureau, wofür auch die Bedingungen täglich, bis zum Termin, Morgens von 8 bis 12 Uhr zur Einsicht und Unterschrift ausgelegt sind, abgeben. Es werden nur solche Offerten, welche auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Bedingungen ausgestellt sind, berücksichtigt werden.
 Halle, den 27. August 1874.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Ein Mädchen, im **Reinholden** gewbt, wird gesucht
 Schmeerstraße 33.
 Zwei orientliche, arbeitsame Mädchen für Küche und Hausarbeit werden zum 1. October bei gutem Lohne gesucht
 in der Mühle,
Klausstr. Vorstadt Nr. 2.

Ein in der Küche und Hausarbeit erfahrendes Mädchen wird zum 1. October gesucht von
Frau Prof. Eisenhart, Harz 48.
 Zweifelhafte Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Näb. Büchlerstraße 9, 11.
 Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird zu leichter Arbeit ges. Zu ersr. gr. Steinstr. 18.
 Eine gute **Cinleglerin** findet Beschäftigung
Platzliche Buchdruckerei.

Ein auf. Mädchen nunmehr sofort Dienst zu erfragen
 Fleischerstraße 3, im Hofe.
 Aufwartung gesucht
 Blücherstraße 2, part.
 Ein brauchbares Mädchen mit guten Anlagen sucht noch besonderer Verkäufe halber zum 1. September Dienst durch
Emma Lerche, gr. Klausstraße 28.
 Eine geübte **Plätterin** sucht in u. außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen
 Waisenplan 13, 1 Tr.

Ein junges Mädchen, im Nähen, Waschen und Plätten erfahren, sucht Stellung. Zu erfragen
 Fleischerstraße 14, im Hinterhaus.
 Ein anständiges Mädchen sucht Dienst
 alter Markt 28.

Eine herrschaftliche Wohnung ist Wittelndstraße 12 g. pr. 1. October zu solichem Preise zu vermieten. Näheres
 Wittelndstraße Nr. 9.
 Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist per 1. October zu vermieten. Auskunft ertheilt
 Sophienstraße 13, part.
 3 Stuben, 2 K., Küche nebst Zubeh., sofort oder 1. Octbr. zu vermieten
 Magdeburgerstr. 27, vor Freyberg's Garten.
 Ein **Handels-Keller,** zu jedem Geschäft passend, auf dem alten Markt zu vermieten. Näheres
 gr. Steinstraße 61.
 Sofort zu beziehen eine II. möbl. Stube u. Kammer
 Fleischerstraße 43.
 Eine f. möbl. Stube sofort zu vermieten
 Königsstr. 15, III. Eing.: Landwehrstr.
 Ein freundl. Wohnung ist an ein. Leute zu vermieten. Zu ersr. Fleischerstraße 4.

Eine freundl. fein möbl. Stube nebst Kabinett, mit Aussicht auf den Marktplatz, ist an einen anständigen ruhigen Herrn zu vermieten
 Markt 3/6.
 Fr. u. St. u. K. gr. Brauhausg. 26.
 Möbl. Stube und Kammer zu vermieten
 alter Markt 16, 11.
 Möbl. St. u. K. von 1—2 Herren zum 1. Sept. zu beziehen
 Grauesg. 4.
 Anst. Schlafstelle
 Spige 6.
 Anst. Schlafst. Mittelstr. 4, Hof I. rechts.
 Schlafst. m. K. Moritzstraße 5, 2. E.
 Anst. Schlafstelle offen
 Schmeerstr. 3.
 Schlafstellen offen
 Breitestraße 15.

Für ein größeres **Handlungshaus** wird p. r. 1. October a. c. ein junger Mann aus guter Familie als Lehrling gesucht.
 Gefällige Offerten nehmten entgegen die Herren
H. Wagner & Sohn in Halle a/S.
 Für mein **Affecurranz- u. Annoncen-Geschäft** suche ich per 1. October einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
 Halle a/S., Bräuerstraße 14, 1 Tr.
Max Kretzer feint.
 Ein **Torfmacher** gesucht
 Gammelsdorf 6.
 Ein **Torfmacher** zum Hinstreichen gesucht
 lange Gasse 18.
 Ein **Hollknecht** wird angenommen
 gr. Wartenstraße 10.
Ein Hausknecht
 wird zum sofortigen Antritt gesucht in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**
 Ein kräftiger **Barocke,** welcher Lust hat Müller zu werden, kann unter angemessenen Bedingungen in die Lehre treten.
 Näheres bei
Carl Döbler in Zerbau.
 Einige Dienstmädchen mit guten Attesten empfiehlt zum 1. Oct. geübten Herrschaften; Köchinnen, Kinderfrauen, sowie ein älteres Mädchen oder Wittve zur selbstständigen Führung einer kleinen, einfachen Delononmehrwirtschaft erh. gute Stellen durch das
Compt. v. Emma Lerche,
 große Klausstraße 28.
 Ein anständiges Mädchen von ansehnlich mit sehr guten Attesten wünscht zum 1. Oct. für Küche u. Hausarb. Dienst durch **Frau Reparade, gr. Schlamm 10.**

Diebstahl mittelst Einbruchs.
 In der Zeit vom 22. d. Mts. Abends bis 24. d. Mts. Morgens sind mittelst Einbruchs auf der sogenannten **Regenfolke'schen** Breite aus einer Arbeiterbude ein russisch-grüner Sommerüberzieher mit schwarz- und weißgestreiftem Unterfutter, eine blaumollene Unterjacke und eine dunkelgraue neue Arbeitsjacke gestohlen worden.
 Anzeigen bitte ich mir zu erlassen. Vor Anlauf der Sachen wird gewarnt.
 Halle, den 26. August 1874.
Der Staats-Anwalt.

Stechbrief.
 Der Bahnarbeiter August Rohmann aus Uthen, welcher verträglich ist, am 23. d. Mts. hier selbst eine silberne Uhr, einen braunen Tuchrock mit Sammettragen, einen braunen Tweedrock und ein weißleinenes Hemd theilweise mittelst Einbruchs gestohlen zu haben, wird der Willkür der Behörden empfohlen und um dessen Ablieferung an das hiesige Königl. Kreisgericht gebeten, auch bei der Erwerbung der gestohlenen Sachen gewarnt.
 Halle, den 26. August 1874.
Der Staats-Anwalt.

Signalement:
 Alter: 23—24 Jahre, Statur: groß und stark. Haare: schwarz, voll, Augen: dunkel, Bart: schwarzer Schnurrbart, Gesichtsfarbe: gebräunt.
Bekleidung:
 Kurzes, graues 3 quet, graue Hosen mit eingeklebten Aemern, graue Wintermäntel und rothwollenes Vorwand.
Penfionaire gesucht. Auktions-Expedit.

Wohnungs-Gesuch.
 Eine ältere Dame sucht z. 1. Oct. bei einer anständigen Familie ein sauber möbl. Zimmer nebst Kabinett. Adressen werden erbeten
 H. Ulrichstr. 22, 1 Tr.

Von einem jungen Kaufmann wird bei anständ. Leuten ein gut möbl. Zimmer, möglichst mit Koch-Verbunden, per 1. Sept. im Königsviertel oder dessen Nähe zu mieten gesucht. Offerten unter **H. 76** in d. Exped. v. Bl.

Zwei Schüler suchen zum 1. Octbr. eine Pension in der Nähe des Waisenhauses. Adressen sind unter **Christi 35. A. B.** in der Expedition v. Bl. abzugeben.
 Für einen **Wohnungsinhaber** wird zu Michels eine anständige Pension gesucht. Adressen unter **Caiffre M. P.** werden in der Exped. v. Bl. erbeten.
 Eine II. Wohnung von 2 ruh. Leuten zu mieten gesucht. Zu ersr. Laubengasse 14, v.

Vermählt:
Emil Wohlgenuth,
Ida Wohlgenuth
 geb. Wernicke.
 Berlin, den 23. August 1874.

Ich verreise auf 10 Tage. Die Herren Sanitätsrath Dr. Hillmann, Dr. Goedecke, Dr. Hochheim und Dr. Thamyjan werden die Güte haben, mich zu vertreten.
Dr. Taentfert.

Am Sonntag ein **Schliffelbund** mit vier Schliffeln auf dem Wege nach Wittelnd verloren. Gegen Belohnung abzugeben
 Landwehrstr. 18.

Eine silbergraue engl. **Kroptfaube,** am Kropfe etwas schwarzgrau, entfallen. Gegen Belohnung abzugeben
 Kömmerplatz 4.

Sängerklub.
 Sonntag den 29. v. Mts.
Sängerabend im Vereinslocal.
 Der Vorstand.

Königl. meteorologische Station
 am 23. August 1874.

Stunde	Bar. Red.	Therm. Red.	Wind.	Rel. Feucht.	Wind.	Wind.
	Bar. Red.	Therm. Red.	Wind.	Rel. Feucht.	Wind.	Wind.
Morgens 6	834.62	2.92	78.3	71	WSW	1
Mittags 2	834.06	2.45	41.0	13.0	WSW	1
Abends 10	834.26	3.25	7.2	9.0	WSW	1
Mitt. 11	834.31	2.88	6.45	9.7	—	—